



Generaldirektion Kommunikation  
Direktion C – Beziehungen zu den Bürgern

Brüssel, 24. Juli 2009

## UMFRAGE NACH DEN EUROPAWAHLEN 2009

### Eurobarometer zum Europäischen Parlament (Standard-EB 71.3) - Frühjahr 2009 Zusammenfassende Analyse

**Bevölkerung: EU 18+ (Österreich 16+)**  
**Teilnehmerkreis: EU 27 (26 830 EU-Bürger)**  
**Feldzeit: 12. Juni – 6. Juli 2009**  
**TNS Opinion**

#### Hintergrund

Diese Umfrage wurde eine Woche nach den Europawahlen vom Juni 2009 mit dem Ziel durchgeführt, besser zu verstehen, warum die EU-Bürger an diesen Wahlen teilgenommen bzw. sich der Stimme enthalten haben.

Wie stets bei dieser Art von Umfragen muss man sich den Hintergrund vor Augen halten, der durch das internationale Tagesgeschehen während des Befragungszeitraumes gebildet wurde: die Ereignisse im Iran nach den Präsidentschaftswahlen, die Verhaftung von Aung San Suu Kyi sowie die andauernde Wirtschafts- und Finanzkrise.

Das dieser Analyse zugrunde liegende Bewertungsschema beruht in erster Linie auf soziodemografischen Faktoren, da diese am meisten zum Verständnis des Wählerprofils beitragen (das Geschlecht, der sozioprofessionelle Status sowie das Alter sind bestimmende Faktoren für die Stimmabgabe). Hinsichtlich der nationalen Unterschiede wird der Leser auf die Mitteilung zu den Rohergebnissen verwiesen.

Es handelt sich um eine gewichtete Stichprobe, um ihre Repräsentativität in **politischer** wie **soziodemografischer** Hinsicht zu gewährleisten.

#### Haupttendenzen

⇒ **Die Wahlbeteiligung** betrug 43 %. Allerdings muss dieser Durchschnittswert für die EU-27 im Lichte der **länderspezifischen Ergebnisse** interpretiert werden. So ist eine maßgebliche Erhöhung der Wahlbeteiligung in acht Ländern festzustellen, eine faktische Stabilität in acht weiteren Ländern sowie ein deutlicher Rückgang in den verbleibenden elf Staaten.

- ⇒ Auch diese Umfrage ist gekennzeichnet von **deutlichen Unterschieden zwischen den einzelnen typischen Wählerprofilen**: Frauen wählen weniger oft als Männer, junge Menschen weniger als ältere, Arbeitslose weniger als Führungskräfte, Menschen mit niedrigem Bildungsabschluss weniger als diejenigen mit hohem Bildungsabschluss, Großstädter etwas weniger als Landbewohner.
- ⇒ **67 % der Europäer erinnern sich, in den Medien mit einer Kampagne zur Förderung der Wahlbeteiligung konfrontiert worden zu sein.** Es ist jedoch unmöglich festzustellen, in welchem Maße die Bürger vom europäischen bzw. jeweiligen nationalen Wahlkampf erreicht wurden. Hingegen **erklärt gleichzeitig ein Drittel der Wähler, die angeben, an den nationalen Wahlen teilzunehmen, nicht zu den Wahlen zum Europäischen Parlament zu gehen.** Muss man darin ein Anzeichen dafür sehen, dass die Europawahlen immer noch als „zweitrangig“ angesehen werden?
- ⇒ Interessant ist die Feststellung, dass **von den Nichtwählern (57 %) ein Drittel sich dazu erst in „letzter Minute“ entscheidet**, d. h. erst wenige Wochen oder Tage vor der Wahl oder gar am Wahltag selbst. Diese Gruppe ist somit die volatilste und daher diejenige, auf die sich im Vorfeld die Anstrengungen konzentrieren müssten, um sie zur Stimmabgabe zu bewegen.
- ⇒ Im Gegensatz zu dem, was vermutet werden könnte, zeigt diese Analyse auch, dass **die Mehrheit der Nichtwähler sich aus Gründen, die vorrangig mit einem Mangel an Vertrauen in die Politik allgemein zusammenhängen, für die Enthaltung entscheidet**, und nicht aus Mangel an Vertrauen zu den europäischen Institutionen bzw. aus Informationsmangel. So gibt die Hälfte der Nichtwähler an, sich mit Europa verbunden zu fühlen.
- ⇒ Die **Gründe, die den EU-Bürger zur Stimmabgabe veranlassen, sind in erster Linie und sehr deutlich von der staatsbürgerlichen Pflicht bestimmt.** Die europäische Dimension der Entscheidung kommt erst an vierter Stelle, nach der Unterstützung für eine Partei, der man sich nahe fühlt.

## I. WAHLBETEILIGUNG

### A. Entwicklung der Wahlbeteiligung

⇒ Weniger als die Hälfte der EU-Bürger hat sich an der Wahl beteiligt

43 % der Europäer haben sich im Juni 2009 an der Wahl beteiligt.

57 % der Europäer haben nicht gewählt.

Abgesehen von den drei Ländern, in denen Wahlpflicht besteht, war die Wahlbeteiligung in Malta (78,8 %), in Italien (65 %) und in Dänemark (59,5 %) am höchsten.

Die höchste Wahlenthaltung wurde in der Slowakei (80,4 %), in Litauen (79 %) und in Polen (75,5 %) verzeichnet.

## **B. Verlangsamung des Rückgangs der Wahlbeteiligung**

⇒ Die Wahlbeteiligung ist zwar auf der Ebene der 27 zurückgegangen, doch ist das Ausmaß dieses Rückganges geringer als bei den vorangegangenen Wahlen. Des Weiteren muss der Gemeinschaftsdurchschnitt durch die Daten pro Mitgliedstaat ergänzt werden.

⇒ **Gesamtanalyse:**

	<b>1994</b>	<b>1999</b>	<b>2004</b>	<b>2009</b>
Beteiligung	56,67 %	49,51 %	45,47 %	43 %
Wahlenthaltung	43,33 %	50,49 %	54,53 %	57 %

⇒ **Länderspezifische Analyse:**

*Im Vergleich zu 2004 ist folgende Entwicklung zu verzeichnen:*

- **Signifikante Erhöhung der Beteiligung in 8 Mitgliedstaaten (Erhöhung über 2,5 %):**

In abnehmender Reihenfolge ist in folgenden Ländern eine höhere prozentuale Beteiligung festzustellen: EE (+17,07), LV (+12,36), DK (+11,65), BG (+9,77), SE (+7,68), PL (+3,66), AT (+3,54) und SK (+2,67).

- **Gleichbleibende Beteiligung in 8 Mitgliedstaaten (weniger als ein Prozent Änderung im positiven oder negativen Sinne):**

- Positiv: FI (+0,87), DE (+0,30) und IE (+0,06).
- Negativ: LU (-0,59), BE (-0,42), ES (-0,27), CZ (-0,10), SI (-0,02).

- **Geringere Beteiligung in 11 Mitgliedstaaten:**

Innerhalb dieser Länder ist das Ausmaß des Rückgangs unterschiedlich:

- In 4 Ländern liegt der Rückgang zwischen -27 % und -6 %: LT (-27,40), CY (-13,10), EL (-10,61), IT (-6,67),
- In 7 Ländern ist ein Rückgang unter 4 % zu verzeichnen: UK (-3,82), MT (-3,60), NL (-2,51), HU (-2,19), FR (-2,13), PT (-1,82), RO (-1,80).

## **C. Beteiligung an den nationalen Wahlen und den Europawahlen**

⇒ **Ein Drittel der Wähler bei den nationalen Wahlen beteiligt sich nicht an den Wahlen zum Europäischen Parlament.**

Es ist festzustellen, dass das Profil der Wähler und der Nichtwähler im Vergleich zu 2004 relativ ähnlich geblieben ist.

Aus der nachstehenden Tabelle geht hervor, dass über ein Drittel der Befragten angibt, sich sowohl an den nationalen als auch an den Wahlen zum Europäischen Parlament zu beteiligen, während ein Drittel erklärt, sein Wahlrecht bei den nationalen Wahlen, nicht aber bei den Europawahlen auszuüben.

	EU-27		EU-15 („alte“ MS)		NMS („neue“ MS)	
	Jahr	Anteil	Jahr	Anteil	Jahr	Anteil
<b>Beteiligung an den nationalen Wahlen und den Europawahlen</b>	2009	39 %	2009	43 %	2009	26 %
	2004	40 %	2004	44 %	2004	23 %
<b>Beteiligung an den nationalen Wahlen, nicht aber an den Europawahlen</b>	2009	33 %	2009	32 %	2009	35 %
	2004	31 %	2004	30 %	2004	33 %
<b>Beteiligung weder an den nationalen Wahlen noch den Europawahlen</b>	2009	22 %	2009	19 %	2009	33 %
	2004	23 %	2004	20 %	2004	39 %
<b>Beteiligung nicht an den nationalen Wahlen, aber Beteiligung an den Europawahlen</b>	2009	3 %	2009	3 %	2009	2 %
	2004	5 %	2004	5 %	2004	4 %

Wahrscheinlich sind in der Gruppe der EU-Bürger, die sich an den nationalen Wahlen, nicht aber an den Wahlen zum Europäischen Parlament beteiligen (grau unterlegt), potenziell mobilisierbare Wähler zu finden.

Beteiligung nur an nationalen Wahlen	Beteiligung an nationalen Wahlen und an den Europawahlen	Beteiligung nur an den Europawahlen
33 %	39 %	3 %

Die Personen in dieser Gruppe haben unabhängig davon, ob sie aus den „alten“ oder den „neuen“ Mitgliedstaaten stammen, ein ziemlich ähnliches Profil.

#### **D. Wählerprofil**

Die *soziodemografischen Variablen* bestimmen das Wählerprofil recht genau. Sie bestätigen die Tendenzen, die bereits bei den Befragungen vor der Wahl sowie bei denen anlässlich der vorherigen Wahlen durchgeführten Befragungen festgestellt wurden:

⇒ **Geschlecht: 44 % der Männer und 42 % der Frauen** haben sich an den Wahlen beteiligt. Wie bereits 2004 sind nur geringe Unterschiede in der Beteiligung von Männern und Frauen festzustellen.

⇒ **Alter:** Bei den Altersgruppen sind die Unterschiede jedoch stärker ausgeprägt. Mit steigendem Alter erhöht sich die Wahlbeteiligung.

- Die 18- bis 24-Jährigen haben sich zu 29 % beteiligt, das bedeutet einen Unterschied von 14 Prozentpunkten zum europäischen Durchschnitt und einen Rückgang um 4 Prozentpunkte gegenüber 2004.
- 21 Prozentpunkte liegen zwischen der Beteiligung der 18- bis 24-Jährigen (29 %) und der der Altersgruppe ab 55 Jahren, die sich zu 50 % an der Wahl beteiligte. (2004 lag die Wahlbeteiligung der Jugendlichen bei 33 %.)

⇒ **Schulbildung:** Je höher das Bildungsniveau, um so höher ist die Beteiligung:

- Die Befragten, die über das Alter von 20 Jahren hinaus studiert haben, haben sich am stärksten an den Wahlen beteiligt (52 %).
- Diejenigen, die noch studieren, sind zu 34 % wählen gegangen.

⇒ **Berufliche Tätigkeit:** Die Befragungsergebnisse unterscheiden sich sehr stark in Abhängigkeit von der beruflichen Tätigkeit. Nach dem Berufskriterium unterteilen sich die Befragten in mehrere Kategorien:

• Kategorien mit der **geringsten Beteiligung:**

- Arbeitslose: 28 %
- Studenten: 33,9 %
- Arbeiter: 35,9 %.

• Kategorien mit der **höchsten Beteiligung:**

- Führungskräfte und Direktoren: 53,5 %
- Selbständige: 51 %
- Bei den Rentnern liegt die Beteiligung bei 49 %, was die während der gesamten Befragung gemachte Feststellung bestätigt, dass die Senioren sich stärker für die Wahlen mobilisieren.

⇒ **Wohnort:** Die Wahlbeteiligung nimmt mit der Größe des Wohnorts ab: ländliche Gemeinde: 44,1 %, Klein- oder Mittelstadt: 43 %, Großstadt: 41,4 %.

⇒ **Finanzielle Lage:** Die Befragten, die angeben, überwiegend Schwierigkeiten zu haben, mit ihrem Geld auszukommen, haben sich am wenigsten beteiligt (66,1 % Nichtbeteiligung).

Bei der im Januar 2009 durchgeführten Befragung zu den Wahlen war **Arbeitslosigkeit** mit Abstand das Wahlkampfthema, dessen Behandlung von den EU-Bürgern in der europäischen Wahldebatte vordringlich gewünscht wurde.

Dieses Ergebnis bestätigt das der Befragung über die Wirtschafts- und Finanzkrise (EB71), bei der sich eine sehr starke Besorgnis der EU-Bürger über die gegenwärtige und die künftige Lage zeigte.

⇒ **Verbundenheit mit Europa:** Im Gegensatz zu der allgemeinen Auffassung haben sich die „Anti-Europäer“ nicht in großer Zahl mobilisiert.

- So hat von den **32 % der Bürger, die sich nicht mit Europa verbunden fühlen, nur ein Drittel gewählt (33,5 %)**. Die übrigen 66,5 % haben nicht an der Wahl teilgenommen, auf die Nutzung ihrer Stimme als Mittel des Protests verzichtet und stattdessen Gleichgültigkeit bekundet.
- Hingegen **haben sich von den 64 % der Befragten, die sich mit Europa verbunden fühlen, 49 % an der Wahl beteiligt**, während 51 % ihre Stimme nicht abgaben.

## II. WAHRNEHMUNG DES EUROPAWAHLKAMPFES

⇒ *Die Kampagnen zur Förderung der Wahlbeteiligung haben bedeutende Auswirkungen auf die EU-Bürger gehabt.*

Erinnern sich die Europäer, eine Kampagne zur Förderung der Wahlbeteiligung im Juni 2009 gehört, gesehen oder gelesen zu haben? Ja, eine große Mehrheit, d. h. 67 % der Befragten geben an, eine solche Erinnerung zu haben, während 30 % erklären, sich nicht zu erinnern.

➤ Soziodemografische Analyse:

- Die **Altersgruppe** hat keinen Einfluss auf die Antworten auf diese Frage: 66 % der 18- bis 24-Jährigen erinnern sich an eine solche Kampagne ebenso wie 67 % der Altersgruppe 55 Jahre und älter.
- Auch die **Art des Mediums** hat keinen Einfluss: 71 % der Nutzer von Internetzeitungen erinnern sich an eine solche Kampagne ebenso wie 68 % derer, die das Internet nie nutzen.
- Die **Teilnehmer an den Europawahlen** (43 %) erinnern sich zu 73 % an eine solche Kampagne gegenüber 25 %, die sich nicht erinnern.

**Bei den Nichtwählern** erinnern sich 61 %, während 36 % sich nicht erinnern.

## III. DIE WÄHLER UND NICHTWÄHLER- PROFIL UND BEWEGGRÜNDE

Die EU-Bürger sind befragt worden, wann sie die Entscheidung getroffen haben, zu wählen bzw. nicht zu wählen.

### A. Verhalten der Wähler

⇒ *70 % haben bereits lange vorher entschieden, für wen sie stimmen (Frage wurde den Personen gestellt, die angaben, an den Wahlen teilgenommen zu haben (43 %)).*

So erklärt ein Wähler von zwei (50 %), das er *stets* für dieselbe Partei bzw. denselben Kandidaten stimmt. Ein Fünftel (21 %) entscheidet sich erst einige *Monate* vor den Wahlen.

Es ist also **nur eine Minderheit von Wählern, die sich** in den *Wochen* (13 %) und *Tagen* (9 %) vor der Wahl oder am *Wahltag selbst* (6 %) **entscheidet**.

Man kann davon ausgehen, dass diese **28 % Wähler** wahrscheinlich am stärksten auf den Wahlkampf reagiert haben, da sich die Medienberichterstattung in den letzten Tagen vor der Wahl üblicherweise verstärkt.

➤ Soziodemografische Analyse:

- Das **Alter** ist der am stärksten bestimmende Faktor in den Antworten. **59 % der Angehörigen der Altersgruppe ab 55 Jahren**, die an den Wahlen teilgenommen haben, erklären, stets auf die gleiche Weise zu wählen. Diese Zahl nimmt proportional mit dem Alter der Wähler ab: Von den **18- bis 24-Jährigen Wählern stimmen nur 30 %** immer für dieselbe Partei oder denselben Kandidaten.
- **Beruf:** Die größte Gruppe, die sich erst am Wahltag zur Teilnahme entschlossen hat, ist die der **Arbeitslosen (12 %)**.
  - Die größte Gruppe, die sich einige Tage (18 %) oder einige Wochen (20 %) vor den Wahlen zur Teilnahme entschlossen hat, ist die der Studenten.
  - Diejenigen, die angeben, stets auf die gleiche Weise abzustimmen, sind in der Mehrzahl Rentner (60 %), Hausfrauen (57 %) und Selbständige (52 %).

**B. Verhalten der Nichtwähler**

⇒ *Ein Drittel der Nichtwähler (57 % der Wählerschaft) entscheidet in letzter Minute, Wahlenthaltung zu üben.*

So geben 32 % der Nichtwähler an, sich wenige *Tage* vor der Wahl (16 %) oder erst am *Wahltag selbst* (16 %) entschlossen zu haben, nicht wählen zu gehen.

Daraus könnte geschlussfolgert werden, dass für sie in der Woche vor der Wahl noch alles offen ist, was sie zu einer potenziell mobilisierbaren Gruppe macht.

Des Weiteren erklärt ein Nichtwähler von fünf (22 %), niemals zur Wahl zu gehen.

⇒ *Das Gefühl der Zugehörigkeit bzw. der Nichtzugehörigkeit zu Europa bei den Nichtwählern wirft die Frage des Fehlens einer europäischen Debatte auf.*

Von den **Nichtwählern (57 %)** erklären

- **22 %, niemals wählen zu gehen.** Diese letzteren antworten
  - zu 27 %, sich nicht mit Europa verbunden zu fühlen,
  - zu 18 %, sich mit Europa verbunden zu fühlen.
- **Ein Nichtwähler von zweien erklärt sich mit Europa verbunden.** Von diesen
  - treffen 18 % die Entscheidung zur Nichtteilnahme am Wahltag,
  - treffen 18 % die Entscheidung zur Nichtteilnahme einige Tage vor der Wahl.

So stellt sich die Frage, ob diese Nichtwähler, die sich mit Europa verbunden erklären, nicht auch eine potenziell mobilisierbare Wählerschaft darstellen.

### III. WÄHLEN GEHEN ODER NICHT: BEWEGGRÜNDE UND ANLIEGEN

#### A. Beweggründe

⇒ *Die Wahlenthaltung erklärt sich wesentlich durch einen Mangel an Vertrauen in die Politik generell.*

Die Hauptgründe, die die 57 % Nichtwähler veranlasst haben, ihre Stimme nicht abzugeben, hängen mehr mit einem **Mangel an Vertrauen in die Politik generell als mit einem Mangel an Vertrauen in die europäischen Institutionen oder mit der mangelnden Kenntnis dieser Institutionen und des EP** zusammen.

- Gründe politischer Art im weitesten Sinne des Wortes:
  - Mangelndes Vertrauen oder Unzufriedenheit gegenüber der Politik im Allgemeinen (28 %),
  - die Auffassung, die Stimmenabgabe habe keine Auswirkungen (17 %);
  - politisches Desinteresse (17 %).
- Gründe im Zusammenhang mit der EU:
  - Mangelnde Kenntnis der EU, des EP und der Wahlen (10 %),
  - Desinteresse an europäischen Angelegenheiten (9 %),
  - Unzufriedenheit mit dem EP als Institution (8 %),
  - Fehlender Wahlkampf (6 %).

⇒ *Die Wahlbeteiligung ist mehr durch Aspekte im Zusammenhang mit der staatsbürgerlichen Pflicht als von der europäischen Dimension der Wahlen bestimmt.*

Unter den von den 43 % Wählern angegebenen Beweggründen steht im Wesentlichen die staatsbürgerliche Pflicht an erster Stelle vor weiteren Gründen politischer Art. Die Stimmabgabe weist somit mehr einen staatsbürgerlichen Aspekt als einen Aspekt des Protestes gegen Europa oder seiner Unterstützung auf. Die Stimmabgabe als Ausdruck der Unzufriedenheit ist sehr gering.

- Staatsbürgerliche Pflicht:
  - 47 % der Wähler erklärten, aus staatsbürgerlicher Pflicht gewählt zu haben,
  - 40 % von ihnen, weil sie immer wählen.

Wie aus den bisherigen Ausführungen hervorgeht, steigt die Wahlbeteiligung mit dem Alter, doch üben interessanterweise weder das Alter noch der berufliche Status Einfluss auf das Gefühl aus, eine staatsbürgerliche Pflicht zu erfüllen.

- Politische Unterstützung:
  - 24 % erklären, gewählt zu haben, um eine Partei, mit der sie sich verbunden fühlen, zu unterstützen,
  - 9 %, um ihre Regierung zu unterstützen.

- Stimmabgabe als Ausdruck der Unzufriedenheit:
  - 11 % geben an, sich beteiligt zu haben, um ihrer Unzufriedenheit Ausdruck zu verleihen,
  - 5 %, um ihrer Regierung einen Denkmittel zu verpassen.
- Europäische Dimension der Stimmabgabe: Die europäische Dimension zeigt sich in der Analyse der Beweggründe der Wähler nur in einem geringeren Maße.
  - 19 % haben gewählt, weil sie der Meinung sind, dass ihre Teilnahme an der Europawahl etwas bewirken kann,
  - 16 % haben gewählt, weil sie für die EU sind,
  - 13 % haben gewählt, weil sie sich als Europäer fühlen,
  - 5 % haben gewählt, weil sie sich sehr für die europäischen Angelegenheiten interessieren,
  - und 5 %, weil die Informationen, die sie während des Wahlkampfes bekommen haben, sie überzeugt haben, an der Wahl teilzunehmen.

*NB: Da mehrere Gründe angegeben werden konnten, ist die Gesamtsumme der Antworten größer als 100 %.*

## **B. Wahlbelange**

Die hauptsächlichsten Belange, die die Wähler bewegt haben, ihre Stimme abzugeben, sind vor allem wirtschaftlicher Art. Diese decken sich weitgehend mit den vorrangigen Themen, die nach den Wünschen, die die Europäer in den verschiedenen Befragungen vor der Wahl äußerten, in der Wahlkampagne behandelt werden sollten.

<b>Wahlbelange</b> Juli 2009	<b>Vorrangige Themen für den Wahlkampf</b> März 2009
41 % Wirtschaftswachstum	52 % Wirtschaftswachstum
37 % Arbeitslosigkeit	57 % Arbeitslosigkeit
22 % Zukunft der Rente	32 % Zukunft der Rente
22 % Rolle der EU im internationalen Maßstab	

#### IV. MEINUNG UND HALTUNG ZUM EUROPÄISCHEN PARLAMENT UND ZUR EUROPÄISCHEN UNION

##### A. Gegenüber dem EP:

⇒ *Der Grad an Informiertheit über die Wahlen wird von der Mehrheit der Wähler als ausreichend angesehen.*

53 % der Befragten sind der Auffassung, dass sie über genug Informationen verfügten, um ihre Entscheidung bei den Wahlen im Juni 2009 zu treffen, gegenüber 42 %, die angaben, dass dies nicht der Fall gewesen sei.

##### ➤ Soziodemografische Analyse:

- Von den **Frauen** erklärten 50 %, ausreichend informiert gewesen zu sein, gegenüber 57 % bei den Männern.
- Nicht über ausreichende Informationen zu verfügen, wurde am häufigsten von **Jugendlichen** geäußert (50 %).
- Die Befragten, die sich **mit Europa verbunden** erklärten, waren zu 62 % ausreichend informiert, während 35 % der Meinung waren, nicht über alle erforderlichen Informationen für die Wahl verfügt zu haben.
- 69 % der **Wähler** erklärten, über alle zu ihrer Entscheidung erforderlichen Informationen verfügt zu haben.
- Von den **Nichtwählern** gaben 56 % an, nicht über alle für die Wahl erforderlichen Informationen verfügt zu haben.

⇒ *Berücksichtigt das Europäische Parlament die Anliegen der europäischen Bürger? Unterschiedliche Ergebnisse.*

Von allen Befragten sind 46 % der Meinung, dass ihre Anliegen vom EP gut berücksichtigt werden, 41 % sind der gegenteiligen Auffassung, und 13 % machen keine Angabe.

##### ➤ Soziodemografische Analyse:

- Das **Alter beim Schul-/Studienabschluss** hat einen Einfluss auf das Wahlverhalten: Von denjenigen, die die über das Alter von 20 Jahren hinaus studiert haben, sind 55 % der Meinung, dass das EP die Belange der Bürger berücksichtigt; bei den Studenten sind dies 60 % gegenüber 38 % bei denen, die ihre schulische Ausbildung vor dem 15. Lebensjahr haben.
- Von den Personen, die sich **mit Europa verbunden fühlen**, sind 61 % der Auffassung, dass das EP die Belange der Bürger berücksichtigt, während 28 % gegenteiliger Meinung sind.
- Bei denen Personen, die **keine Bindung zu Europa** haben, sind 69 % der Auffassung, dass das EP die Belange der Bürger nicht berücksichtigt.

- Von den **Wählern bei den Wahlen zum Europäischen Parlament** sind 56 % der Auffassung, dass die Belange der Bürger vom EP berücksichtigt werden, 34 % sind gegenteiliger Auffassung.
- Von den **Nichtwählern** sind 48 % der Auffassung, dass das Europäische Parlament die Belange der Bürger nicht berücksichtigt. 37 % der Nichtwähler sind gegenteiliger Meinung.

## **B. Gegenüber der EU generell:**

⇒ *Ein EU-Bürger von zweien hat Vertrauen in die europäischen Institutionen.*

Von allen Befragten geben 50 % an, Vertrauen in die europäischen Institutionen zu haben, während 40 % ihnen nicht vertrauen.

### ➤ Soziodemografische Analyse:

- **Bei den Frauen ist das Vertrauen** in die europäischen Institutionen **etwas weniger ausgeprägt** als bei den Männern (48 % gegenüber 53 %).
- Am **höchsten ist das Vertrauen** in die europäischen Institutionen unter den **Jugendlichen** (54 %).
- Das **Alter beim Schul-/Studienabschluss** ist bedeutsam: **Je höher der Bildungsabschluss ist, umso größer ist das Vertrauen in die europäischen Institutionen.** Personen, die über das Alter von 20 Jahren hinaus studiert haben, haben zu 60 % Vertrauen, Studenten zu 69 %. Von denen, die ihre schulische Ausbildung vor dem 15. Lebensjahr beendet haben, vertrauen nur 45 % den europäischen Institutionen.

### ➤ Länderspezifische Analyse:

- **Am stärksten ausgeprägt** ist dieses Vertrauen bei den Finnen (67 %), gefolgt von den Belgiern, den Esten und den Zypriern (jeweils 66 %) sowie den Maltesern (65 %).
- **Am misstrauischsten** gegenüber den Institutionen sind die Briten (60 %), gefolgt von den Letten (52 %) und den Tschechen (50 %).

⇒ *Über sechs Europäer von zehn fühlen sich auch als Europäer.*

Von allen Befragten fühlen sich 64 % als EU-Bürger, während 32 % angeben, dass dies bei ihnen nicht der Fall ist.

### ➤ Soziodemografische Analyse:

- Dieser Parameter korreliert mit dem **Alter des Schul-/Studienabschlusses**: Je länger die Schul- bzw. Studiausbildung dauerte, je mehr fühlen sich die Betroffenen als EU-Bürger:
  - Schulabschluss vor dem 15. Lebensjahr : 54 % fühlen sich als EU-Bürger
  - Studienabschluss nach dem Alter von 20 Jahren: 75 % fühlen sich als EU-Bürger

- Schüler/Studenten:

77 % fühlen sich als EU-Bürger

⇒ *Analyse der Zugehörigkeit und der Verbundenheit mit der EU*

**69 % der Europäer sind der Meinung, dass die Zugehörigkeit ihres Landes zur EU positiv ist.** 22 % meinen, dass dies nicht der Fall ist. Diese Frage ist allen Teilnehmern der Befragung gestellt worden.

➤ Länderspezifische Analyse:

- Die meisten der Luxemburger (85 %), der Niederländer (84 %) und der Belgier (83 %) denken, dass die Mitgliedschaft positiv ist.
- Die Letten (49 %), die Briten (45 %) und die Ungarn (36 %) denken am stärksten, dass die Zugehörigkeit ihres Landes zur EU nicht positiv ist.

⇒ *Die Verbundenheit mit dem eigenen Land und mit Europa*

➤ Verbundenheit mit dem eigenen Land:

91 % der Europäer fühlen sich **mit ihrem eigenen Land verbunden**, während 7 % das Gegenteil angeben.

Von diesen 91 % geben 96 % der Befragten an, **sich mit Europa verbunden zu fühlen.**

➤ Verbundenheit mit Europa:

64 % der Befragten fühlen sich **mit Europa verbunden**, während 32 % das Gegenteil erklären. Von diesen 64 % geben 67 % an, **sich mit ihrem eigenen Land verbunden zu fühlen.**

## V. BEDEUTUNG DER KENNTNIS DES WAHLAUSGANGS

Aus den Ergebnissen der Befragung geht hervor, dass die befragten Bürger es in bestimmtem Maße für wichtig halten, zu erfahren, welche Kandidaten gewählt wurden und welche Parteien die Spitzenplätze einnehmen.

### ⇒ Gewählte Kandidaten:

Von allen Befragten halten es 49 % für sehr wichtig, zu wissen, welche Kandidaten in ihrem Land als Europaabgeordnete gewählt wurden. **44 % halten dies nicht für wichtig.**

Von den **Wählern**, die sich an den Wahlen zum Europäischen Parlament beteiligt haben, (43 % der Bevölkerung), halten es 68 % für wichtig, zu wissen, wer gewählt wurde, während **28 % es nicht für wichtig halten.**

### ⇒ Siegreiche Parteien:

Von allen Befragten halten es 50 % für sehr wichtig, zu wissen, welche Partei in ihrem Land zu den Wahlen zum Europäischen Parlament die meisten Mandatsträger erreichen konnte. **43 % halten dies nicht für wichtig.**

Von den **Wählern** zu den Wahlen zum Europäischen Parlament (43 % der Bevölkerung) halten es 71 % für wichtig, zu wissen, welche Partei die meisten Abgeordneten erreichen konnte, während **25 % der Wähler es nicht für wichtig halten, zu wissen, welche Partei die meisten Abgeordneten erreicht hat.**

*Referat Analyse der öffentlichen Meinung*

Weitere Auskünfte bei:  
Jacques Nancy (+32 2 284 24 85)  
Nives Zun  
Elise Defourny  
Jonas Trifot (+32 2 284 06 55)